

★ **Klassik**

Glücklicher Einstand

Nach zwei viel gelobten Recital-CDs (für kleinere Labels) mit Bach als Ausgangspunkt bewährt sich David Theodor Schmidt, Sonys neuer Exklusivkünstler, in seiner Einstandsplatte als ein Pianist, der glückliche Voraussetzungen auch für überzeugende Interpretationen der deutschen Romantik mitbringt. Vom Start weg, zwei „Liedern ohne Worte“ des 2009-Jubilars Mendelssohn, bezwingt das Spiel des jungen Deutschen durch eine seltene Mischung aus warmem und belebtem Ton, genauer Nachzeichnung des Notentextes und entwaffnender Selbstverständlichkeit der Diktion ohne den geringsten Hauch von konventioneller Musikermanier oder Routinegestik.

Auch im weiteren Verlauf seines (unspektakulären) Programms bleibt dieser Eindruck beherrschend. Gewiss, in Mendelssohns klavieristischem Hauptwerk, den „Variations sérieuses“, kommt über

der gänzlich unpathetischen Eloquenz von Schmidts Darstellung die innere und äußere Dynamik des Spiels etwas kurz. Ebenso besitzen die drei Klavierstücke des „späten“ Schubert weder optimale Umrissschärfe noch Intensität, und die sechs Stücke op. 118 von Brahms klingen unter den Händen des 26-jährigen Erlangers eher nach jugendlicher Schwärmusik à la Schumann als „brahmisch“ herb.

Doch was man stilistisch im Einzelnen noch alles beckmesserisch vorbringen mag: Für den Gesamteindruck fällt schwerer ins Gewicht, das hier aus jedem Titel ein Musiker spricht, der eine eigene innere Vorstellung von den Stücken entwickelt und sie ohne Rest umzusetzen verstanden hat. Fünf Sterne für das interpretatorische Potential.

Schöner und gut in den Raum (der Berliner Jesus-Christus-Kirche) gestellter Flügelsklang.

Ingo Harden



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Mendelssohn, Zwei Lieder ohne Worte, Variations sérieuses; **Schubert**, Klavierstücke D 946; **Brahms**, Klavierstücke op. 118; David Theodor Schmidt (2008) Sony CD 886974315924 (67')

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 70).

★ **Klassik**

Händel als Volksmusiker

Bei Händels Concerti grossi opus 6, die zusammen mit den „Brandenburgischen Konzerten“ als Gipfel der Gattung gelten, hat sich das Mailänder Ensemble Il Giardino Armonico, das früher vor allem für seine ruppige und ungestüme Spielweise bekannt war, eine neue Kultiviertheit angeeignet. Das heißt vor allem: nicht alles über den virtuos-italienischen Kamm zu scheren. Selten hat man das Menuett aus dem Concerto Nr. 5 so elegant und doch leger gehört. Kultiviert heißt auch, die Bordunklänge in der Polonaise des dritten Concerto in den Vordergrund zu stellen (anstatt unter den Oberstimmen zu verstecken wie Andrew Manze mit der Academy of Ancient Music in der Aufnahme von 1997) und so das volksmusikalische Augenzwinkern Händels ernst zu nehmen. Kultiviert schließlich, in den Fugensätzen (wie im Schlusssatz des zweiten Concerto) den Gegensatz zwischen dem fast manierten Staccato der Themen-

einsätze und dem ganz gebunden geführten Bogenstrich der modulierenden Zwischenspiele ins Extrem zu treiben, was dann nichts anderes ist als eine klingende Strukturanalyse.

Kennzeichen der Aufnahme ist also eine kultivierte Deutlichkeit. Andererseits, wo immer sich die Gelegenheit dazu auftut, trumpfen die Musiker des Giardino Armonico auch mit jener mehr angedeuteten als durchexerzierten Brillanz der italienischen Streicherensembles auf, für die seit Jahrzehnten die Sonatori de la Gioiosa Marca aus Treviso die Maßstäbe gesetzt haben, hier von Mailänder Barockisten stilgerecht auf Händel angewendet, wie etwa im Mittel-Allegro des zweiten Concerto. Es könnte sein, dass diese Aufnahme – so wie vor einiger Zeit die der „Brandenburgischen Konzerte“ mit Rinaldo Alessandrini Concerto Italiano – Referenzstatus erlangt.

Richard Lorber



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Händel, Concerti grossi op. 6, Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini (2008) L'Oiseau-Lyre/Decca/Universal 3 CD 0028947803195 (168')

★ Klassik

Luzern leuchtet

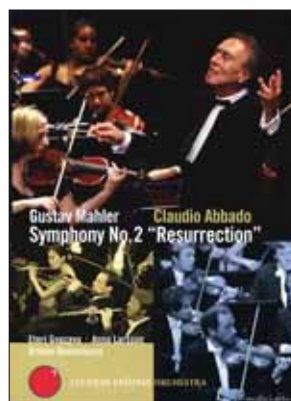
Es löste einigermaßen Erstaunen in der Musikwelt aus, als Claudio Abbado, Chefdirigent der Berliner Philharmoniker und seit 1966 regelmäßiger Gast bei den Internationalen Musikfestwochen Luzern (wie sich das Lucerne Festival früher nannte), verlauten ließ, dass er ein festspieleigenes Orchester gründen solle. Die Idee war nicht neu, ging auf Arturo Toscanini zurück, der 1938 mit einem handverlesenen Elite-Orchester ein Gala-konzert in Luzern gegeben hatte. Anschließend, von 1943 bis 1993, bildete das Schweizerische Festspielorchester gleichsam das Rückgrat der Festwochen.

Und nun also, im Festspielsommer 2003, erstmals Abbado mit „seinem“ Lucerne Festival Orchestra. Die berühmtesten Instrumentalisten und renommiertesten Kammermusiker hatte er versammelt, und sie kommen hier, bei Mahlers zweiter Sinfonie, immer wieder ins Bild: Konzert-

meister Kolja Blacher, Wolfram Christ an der Viola oder Natalia Gutman in der Cello-Gruppe. Alois Posch führt die Kontrabässe an, bei den Holzbläsern glänzen Emmanuel Pahud (Flöte), Albrecht Mayer (Oboe) und Sabine Mayer (Klarinette); bei den Blechbläsern gibt der Trompeter Reinhold Friedrich den Ton an.

Was aber am meisten erstaunt: Unter Abbados Leitung verschmolzen diese Künstlerindividualitäten sozusagen zu einem Klangkörper aus einem Guss. Hier wurde wirklich aus einem Geiste musiziert. Klang- und Bildqualität dieses Konzertmitschnitts sind hervorragend; das Augenmerk der Kamera liegt – richtigerweise – vor allem auf Abbado. Statt der renommierten Instrumentalisten kommen leider oft nur deren Instrumente ins Bild. Aber das wäre auch schon der einzige kleine Einwand.

Werner Pfister



Musik
Klang
Bild

★★★★★
★★★★★
★★★★

Mahler, Sinfonie Nr. 2; Eteri Gvazava, Anna Larsson, Orfeón Donostiarra, Lucerne Festival Orchestra, Claudio Abbado (2003) Medici Arts/Naxos DVD 880242532695 (86')

★ Jazz

Triumvirat

Offenbar gibt es bei auf gleicher musikalischer Wellenlänge schwingenden Künstlern keinen Generationenkonflikt: Mit klarer Aufgabenverteilung kreieren drei Gitarristen aus drei Generationen „From A Dream“, ein kammermusikalisches Meisterwerk. Bis auf „Nardis“ (Miles Davis) stammen sämtliche Kompositionen aus der Feder von Wolfgang Muthspiel und Ralph Towner. Von den aus dem Zeitgenössischen kommenden Virtuosen gibt es zahlreiche exorbitante Aufnahmen. Dritter im Bunde ist der ursprünglich aus Kasachstan stammende Slava Grigoryan. Der jetzt in Australien lebende Künstler zählt zur ersten Liga exzellenter Klassik-Gitarristen. In seiner Wahlheimat ist er schon lange ein Star.

Vergleicht man MGT mit anderen Gitarren-Trios, überrascht die spektakuläre Vielseitigkeit. Federleicht überschrei-

ten die Ausführenden einengende musikalische Gattungen. Stattdessen werden gerade die unterschiedlichen Erfahrungen, welche die Musiker im Laufe ihrer kreativen Erkundungen machten, in eine neue Form gebracht. Es ist reine, in Töne umgesetzte Lebenslust, die sich in Themen wie „In Stride“ und „Icarus“ einstellt. Sogar in dem zunächst nachdenklich stimmenden „Eos“, das mit relativ freien Improvisationen Spannungsfelder aufbaut, wird dieser Ansatz beibehalten.

Außer dem exzellenten Sound beschert diese exemplarische Aufnahme noch einen weiteren Genuss: Durch präzise Angaben der räumlichen Positionierung der Gitarristen sind ihre Beiträge besonders gut zu orten, und die transparenten Beiträge stellen darüber hinaus eine Herausforderung für jeden Lautsprecher dar.

Gerd Filtgen



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Muthspiel, Grigoryan, Towner, From A Dream; Wolfgang Muthspiel, Slava Grigoryan, Ralph Towner (g) (2008) Material/HM CD 9005321900245 (49')